

Predigt zu 4. Mose 6, 22-27

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Wenig berührt mich mehr als der Segen. Und das gleich in zweifacher Hinsicht. Wenn ich persönlich gesegnet werde, dann berührt mich der- oder diejenige, die dies tun. Und zugleich empfangen wir Gutes. Der Segen ist für mich eine große Kraftquelle meines Lebens.

Nicht umsonst steht der Segen am Anfang und am Ende des Lebens. In der Taufe werden Menschen gesegnet. Dabei spricht Gott ihnen die Kraft für ihr Leben zu. Und gleichzeitig verspricht er: Du wirst mich nicht mehr los! Ich bin an deiner Seite! Und schließlich werden Menschen zum letzten Mal gesegnet, wenn nach dem Tod die Aussegnung stattfindet. Ein Segen für den letzten Weg. So steht das Leben als Ganzes unter dem Segen Gottes. Keine Momente unseres Lebens sind vom Segen Gottes ausgenommen.

Und doch ist es gut, immer wieder einmal neue Kraft und Mut zugesagt zu bekommen, wenn wir auf dem Lebensweg unterwegs sind:

So segnen wir die Kinder beim Abschlussgottesdienst der vierten Klassen. Und damit bekommen sie Mut für den aufregenden Schritt auf die weiterführenden Schulen. Wir segnen die Jugendlichen bei der Konfirmation. Dort sagt Gott ihnen noch einmal: „Du bist genau richtig, so wie du bist. Ich freue mich jeden Tag neu über dich!“ Bei der Trauung empfängt das Brautpaar den Segen Gottes. Es ist ein Versprechen Gottes: „Ich gebe euch Kraft für die Liebe. Und wenn

ihr Probleme habt, dann kommt zu mir.“ Die Eltern werden bei der Taufe gesegnet und mit Liebe, Kraft und Geduld ausgestattet. Auch wenn besondere Aufgaben auf uns warten, hilft uns der Segen Gottes: Bei der Ordination, der Einführung in eine neue Stelle. Es ist Gottes Zusage: „Wenn du in meinem Namen unterwegs bist, wird deine Kraft nicht versiegen!“

Wie gut auch, dass in jedem Gottesdienst bei uns der Segen ein fester Bestandteil ist. So werden wir auch in unserem Alltag immer wieder an die Quelle unseres Mutes und unserer Kraft erinnert. Und unser Akku wird wieder aufgefüllt. Viel zu selten sprechen wir in unseren Gottesdiensten Einzelnen den Segen zu. Wenn wir dies in der Vergangenheit getan haben, haben wir erfahren, wie der Segen bewegen und berühren kann. Nach Corona sollten wir uns dazu dringend noch einmal Gedanken machen.

Der Segen will weitergegeben werden. Wir sollen ihn nicht als Schatz für uns selbst behalten. Stattdessen wird der Segen größer, wenn wir ihn teilen. Segnen können und dürfen alle, Kinder und Alte, Pfarrerinnen und Pfarrer, „normale Menschen“. Jede und jeder, die an die Liebe Gottes glauben, darf segnen.

Ein Letztes: Wer den Segen empfängt, der oder die beugt sein oder ihr Haupt. In dieser Geste wird für mich zweierlei deutlich. Zum einen wird deutlich: Ich bin der Empfangende. Ich muss nichts tun, ich muss nicht handeln. Ich darf ein Geschenk einfach annehmen. Und zum anderen bekenne ich damit auch: Ich bin nicht der Größte. Es gibt einen, der ist einfach unvergleichlich größer als ich. Und der ist an meiner Seite. Amen.

Guter Vater!

Es gibt nicht einen Tag, an dem ich nicht unter deinem Segen bin. Er macht mir Mut, setzt mich in Gang. Dein Segen ist für mich wie eine Quelle des Lebens.

Amen.

Die Frauen